

Kaum einer weiß noch, wer sie ist

Ingeborg Sulkowsky wird am 30. März 90 Jahre alt. Die Lyrikerin lebt in Überlingen am See in einem Alten- und Pflegeheim

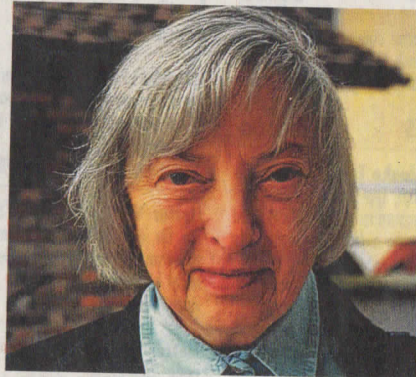
VON PETER SALOMON

Ingeborg Sulkowsky ist die geheimnisvollste Person der zeitgenössischen Literaturszene am Bodensee. Sowohl als Dichterin wie auch als Funktionsträgerin hat sie sich mehr versteckt als gezeigt – teils vorsätzlich, teils den Umständen gehorchend. Alle kannten sie, die meisten schätzten sie – kaum einer weiß noch, wer sie ist. Die halbe Vergangenheit ist dadurch begründet, dass die Autorin seit 2006 in einem Altersheim lebt und seither sich nur noch einmal (2007) in der Öffentlichkeit gezeigt hat – und weil viele der Weggefährten inzwischen gestorben sind.

Geboren wurde Ingeborg Sulkowsky am 30. März 1925 in Elberfeld an der Wupper. Aufgewachsen ist sie in Gummersbach. In der Nazizeit wollte sie „etwas mit Literatur studieren, wurde aber nicht zum Studium zugelassen, weil sie politisch unterlegte Testfragen nicht zuverlässig beantwortet hatte“ (O-Ton I.S.) So machte sie eine Ausbildung zum

Industriekaufmann (sie selbst gebrauchte diese feministisch unkorrekte Bezeichnung, -kauffrau lehnte sie ab). Ein Arbeitsplatzwechsel führte sie 1952 an den Bodensee, da war sie 27 Jahre alt. Von 1952-1970 lebte sie in Überlingen, danach fast 40 Jahre in Sipplingen, etwas außerhalb des Ortes in der oberen Etage eines Zweifamilienhauses mit herrlichem Blick über den See. Sie war alleinstehend, ihre Familie bestand nur aus ihrem Bruder in Gummersbach, den sie bis ins hohe Alter regelmäßig besuchte – und aus ihren Katzen.

Als Autorin hat sie sich erst spät begriffen, mit fast 50 Jahren, nachdem sie alles zerrissen und weggeworfen hatte, was seit ihrem siebten Lebensjahr entstanden war. Allerdings warf sie auch später immer noch viel weg oder gab es jedenfalls nicht in die Hände von Verlegern und Herausgebern. In den Autoren-Notizen zu ihren vertrauten Veröffentlichungen heißt es stereotyp, sie würde seit 1973 Lyrik, Prosa, Essays und Rezensionen in Zeitschriften und Anthologien veröffentlichen. Aber viel ist dort nicht zusammengekommen, man kann es an den Fingern abzählen. Die Zeitschriften waren die Bodenseehefte, UNIVERS, Exempla und Signum; und die Anthologien „Leben am See“ (das



Ingeborg Sulkowsky BILD: PRIVAT

Jahrbuch des Bodenseekreises) und „Polaris“ (der Science-Fiction-Almanach des Suhrkamp-Verlages) sowie „Texte am See“ (1977). Herauszuheben ist das „Konstanzer Textheft“, eine kurzlebige Literaturzeitschrift, deren zweite Nummer (1978) ganz der Autorin Sulkowsky gewidmet war: Mit einer kurzen Einführung von Karin Reschke, Zeichnungen von Birgit Urban und ganzen neun Gedichten der Autorin. Fast drei Jahrzehnte war das sozusagen ihr einziges „Buch“ – wenn das Heft denn etwas dicker gewesen wäre.

Seit Mitte der 1970er-Jahre war Ingeborg Sulkowsky im Internationalen Bo-

Kokon der Seidenraupe

Dem glänzenden Faden im Dschungel seines Verlauf zu folgen ist der Gedanke zu dick und wenn sie so reden ist zu fürchten das rauhe Handwerk der geschmeidigen Zunge

Ingeborg Sulkowsky

densee-Club (IBC) aktiv. Lange Jahre war sie stellvertretende Vorsitzende der Fachgruppe Literatur, und sie vertrat den Club in der Jury für den Meersburger Droste-Preis, wo ihre Kompetenz geschätzt wurde. Ihr Interesse galt besonders der Gegenwartsliteratur junger Autorinnen. Kristel Neidhart, Giesela Gorenflo, Ingeborg Sulkowsky und Monika Reiff bildeten innerhalb der IBC-Fachgruppe ein besonders kompetentes Quartett. Von Anbeginn besuchte sie jährlich den Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt; so war sie stets aktuell über die junge Literaturschreibender Frauen informiert und

konnte auch persönliche Kontakte knüpfen, die auch der Droste-Preis-Jury zugutekamen. Trotz etlicher Gebrechen war sie bis ins hohe Alter eine burleske Person, die gern mit Männerjacketts und Kurzhaarfrisur ging.

Sulkowskys Gedichte sind unkonventionell auf eine private Art, weniger als experimentelles Konzept. Es gibt sprachspielerische Tendenzen. Immer wieder brechen die schrägen Blicke und Phantasien der Autorin vorgegebene Perspektiven und Stimmungen. Sie wäre aber eine Autorin ohne Buch geblieben, wenn ihr nicht der IBC (in Person des damaligen Fachgruppenleiters Walter Rügert) einen Sammelband mit Gedichten und Erzählungen ausgerichtet hätte. Als das Buch „Dunkelrot und Taubenblau“ 2007 erschien, lebte die Autorin schon ein Jahr im Altersheim, nun wieder in Überlingen. Kommen den Montag wird Ingeborg Sulkowsky 90 Jahre alt. Trotz ihres schmalen Werkes gehört sie zum Kanon der Bodenseeauteurs der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts.

Freunde der Autorin wie Manfred Bosch, Ossi Burger und Monika Spiller lesen am Montag, 30. März, 19 Uhr, im Fürstenhäusle Meersburg aus Sulkowskys Werk.

